

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 97 (1971)
Heft: 19

Illustration: Wegen Ruhestörung geschlossen
Autor: Canzler, Günter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

IST HITLER TOT ?

Man hört nicht mehr so häufig Diskussionen darüber, ob Hitler tot sei oder, wie so viele seiner Unterhalken, in einem südamerikanischen oder nahöstlichen Diktaturstaat untergetaucht. Der Braunauer aus Oesterreich wäre heuer zweiundachtzig Jahre alt, also ein Greis – genauer: eine Ruine, denn schon in seinen Fünfzigern war er, infolge seiner Hektik und Medikamentensucht, ein menschliches Wrack. Selbst seine innigsten Noch-immer-Anbeter – es gibt ihrer gar nicht wenige, in der Bundesrepublik und anderswo – sind froh, daß sie seinen Geist nach Walhall versetzen können, denn mit dem zitternden Männlein als (Führer) wäre hienieden absolut kein Staat mehr zu machen. Also lassen wir ihn in dem Bißchen Frieden ruhen, den selbst der größte Massenmörder aller Zeiten – er liebte ja solche Lobhudeleien: Gröfaz = Größter Feldherr aller Zeiten – als Toter verdient, der (Grömmamöraz) A. H.

Unser Titel aber verstößt gegen diese humane Regel; sie stellt H.'s Tod in Frage. Ist das nicht geschmacklos?

Es sei ferne von uns, daß wir uns in die Kontroverse verstricken ließen, was mit unserem Spiritus geschehen mag, wenn der Korpus «den Geist aufgibt». Das wäre ein viel zu weites Feld ... Aber die Sprache verrät oft mehr vom allgemeinen Grunddenken, als wir gerne zugeben: Es ist nicht der Geist, der den Körper aufgibt – sondern umgekehrt. Jeder mag daraus schließen, was ihm am wenigsten unlogisch erscheint; ein Glosenschreiber hat hier bloß ein Amt und keine Meinung.

Dann wär's also philosophisch nicht völlig auszuschließen, daß Hitlers Geist noch immer irgendwo in der Schöpfung herumspukete? – Und ob! Man kann neuerdings immer häufiger hören und lesen: «Zu Adolfs Zeiten wäre das nie passiert, daß Langhaarige ...» – «Da hätte Hitler kurzen Prozeß gemacht mit solchen ...» – «Es müßte wieder einer kommen, der Ruhe und Ordnung ...» – «Als wir noch jung waren, da hätten wir nie zugelassen, daß Deutschland ...»

Was für nationale Sehnsüchte hinter solchen Äußerungen stecken, ist leicht erkennbar: Der Wahn zur Größe – einer nationalen Größe, die auf jedes Individuum, wär's auch das minderwertigste, dümmste, einen Abglanz von Größe fallen ließe: «Und wenn ich (persönlich) auch nichts weiter geworden bin als ein ... – so stehe ich doch (als Mitglied der besseren Rasse) hoch über allen Fremdlingen, mögen sie's persönlich noch so weit gebracht haben.»

Ist uns diese Mentalität völlig fremd? Oder denken wir dabei an den «White Trash» in den USA, das weiße Lumpenproletariat, das sich allein am schwachen Halt des Gedankens aufrichtet, doch noch «mehr» zu sein als ein Nigger? Oder

kommen uns gar jene Schweizer zu Sinn, die moralisch davon leben, «immerhin keine Tschinggen» zu sein – selbst wenn der Italiener Polier, der Schweizer Pflasteranmacher sein sollte?

Die verachtetste Rasse im gesamten Mittelmeerraum und in Europa waren seit vielen Jahrhunderten die in der Diaspora lebenden Juden. Sie wissen, aus ihren Erfahrungen als passives Element im Rassenstreit, wie man sich als solches fühlt. Da sie nun aber seit einem Vierteljahrhundert als Staatsvolk einer politisch etablierten Nation höchst erfolgreich leben, sollte man doch meinen, ...

Eine Meinungsumfrage von «Time» in Israel ergab:

... Antipathien gegenüber den Arabern in Israel. Obwohl nur 1/4 von allen befragten Israelis zugab, daß den Arabern gegenüber Vorurteile vorhanden sind, ist der höchste Regierungsposten, den die Mehrheit einem Araber zugesteht, eine niedere Verwaltungsposition. 23 % der Befragten wären beunruhigt, wenn im Restaurant neben ihnen ein Araber säße; 26 %, wenn sie eng mit einem zusammenarbeiten müßten; 49 %, wenn eine arabische Familie in unmittelbarer Nachbarschaft mit ihnen wohnte; 54 %, wenn ihre Kinder einen arabischen Lehrer hätten; 74 %, wenn ihre Kinder sich mit arabischen Kindern anfreundeten und

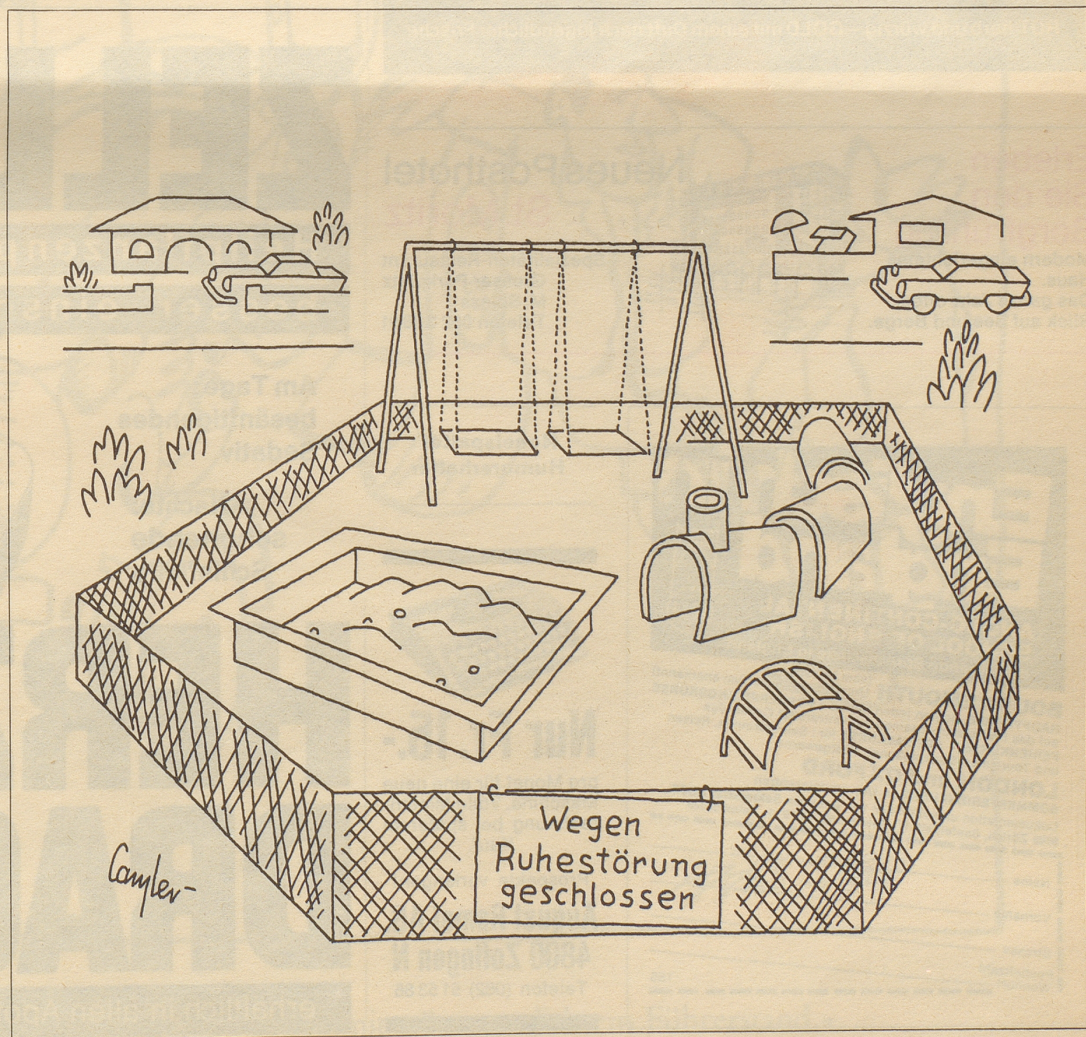
84 %, wenn Freunde oder Verwandte Araber heiraten würden.

Adolf Hitler redivivus? Ist er sogar in den von ihm blutig verfolgten Juden wieder lebendig geworden?

Ach nein! Es brauchte wirklich nicht einen A. H., um die Rassenbestie im Menschen zum Leben zu erwecken; sie steckte schon immer drin. Es wäre nicht erstaunlich, wenn die Archäologen eines Tags Beweise dafür fänden, daß die Troglodyten der Sippe A die Angehörigen der Sippe B ohne weiteres totschiessen, weil man in der Höhle B die Haare rot färbte, das Elchfleisch anders briet oder einen andern Ruf brüllte bei der Bärenjagd.

Die Herabwürdigung der (andern) ist die jahrtausendealte Form der Selbsterhöhung; sie wird's wohl auch bleiben, bis der letzte Mensch den Finger am Abzug betätigt, um den vorletzten als Rivalen auszuschiessen. Und selbst dann wird er noch auf sein eigen Spiegelbild spucken. Wenn nicht sogar schießen.

Dürfen wir den Juden allzu laute Vorwürfe machen? Womöglich gar mit der Begründung, wir seien sooo viel besser? AbisZ



BÜNDNER Röteli
LIKÖR
aus gedörrten Bergkirschen

seit 1860
Kindschi

DESTILLERIE KINDSCHI SÖHNE AG DAVOS